



Rethymon Hafen © Zillertaler2000/Pixelio

## ■ ARBEITEN IM AUSLAND

# Griechenland

Unabhängig von der traditionellen Gastfreundschaft und den guten Beziehungen der Völker steht Griechenland in der Gunst migrationsbereiter Deutscher nicht sehr hoch im Kurs. Das hat auch seinen Grund, denn Eintritt und Erleben des griechischen Arbeitsmarktes sind nicht ganz so verlockend wie das sommerliche Dösen unterm Olivenbaum. | *Krischan Ostenrath*

**N**icht nur in bildungsbeflissenen und altsprachlich geschulten Kreisen gilt es als Allgemeinplatz, dass die kulturelle Wiege des Abendlandes irgendwo auf dem Peloponnes oder auf den zahlreichen griechischen Inseln im östlichen Mittelmeer liegt. Nun kann man sich lange darüber streiten, ob die abendländische Philosophiegeschichte nur aus Fußnoten zu Platon besteht oder ob die patriarchische und elitäre Attische Demokratie des 5. vorchristlichen Jahrhunderts wirklich als Vorbild für moderne Demokratien taugt; dennoch ist das historische Erbe der elf Millionen Einwohner

des zeitgenössischen Griechenlands ehrfurchtgebietend; und nur sehr gehässige Stimmen tuscheln, dass der heutige kulturelle Beitrag Griechenlands vor allem in der Zubereitung landestypischer Speisen für die Touristenmassen bestehe.

Man kann die steinernen Zeugnisse der Geschichte natürlich als Indikator dafür lesen, dass die Zeiten eines griechischen Imperiums zwischen Mittelmeer und Indien lange vorbei sind. Dass sich die ureigene und nicht nur bei Touristen so beliebte griechische Kultur aber über kleinere und größere Krisen und sogar über mehrere Jahrhunderte osmanischer

Besatzung hinweg erhalten hat, liegt nicht zuletzt am Einfluss der allgegenwärtigen orthodoxen Kirche. In einem Land, in dem sich etwa 98 % der Bürger zur Orthodoxie bekennen, hat sich die Kirche bis auf den heutigen Tag die Rolle einer einflussreichen und selbstbewussten Instanz bewahrt. Das liegt nicht zuletzt daran, dass sie es war, die nicht nur Sprache und Religion, sondern auch das griechische Nationalbewusstsein geformt hatte, das sich dann in den Befreiungskämpfen und schließlich in der Etablierung eines unabhängigen Staates im 19. Jahrhundert Bahn brach.

Trotz der Verbrechen der deutschen Besatzer im Zweiten Weltkrieg ist das Verhältnis von Griechenland und Deutschland nicht nur auf dem diplomatischen Parkett außergewöhnlich gut. Das ist auch kein Wunder, denn in der gemeinsamen Geschichte beider Völker gibt es wohl sehr viel mehr positive Begegnungen als totalitäre Übergriffe. Nicht allein, dass deutsche Altertumswissenschaftler bei der Wiederentdeckung der griechischen Antike eine große Rolle spielten. Einer der ersten Herrscher des jungen unabhängigen Griechenlands war der Wittelsbacher König Otto. Seine Regentschaft zeigt noch bis heute ihre Nachwirkungen, brachte er den Griechen doch die Kunst des Bierbrauens nahe. Und in der jüngeren Geschichte haben sich zahlreiche Griechen – sei es als Flüchtlinge unter dem Obristenregime der frühen siebziger Jahre oder als Gastarbeiter – auf den Weg ins kalte Deutschland gemacht. Schätzungen zufolge hat jeder zehnte Grieche im Laufe seines Lebens für längere Zeit in Deutschland gelebt.

Mit der Verfassung von 1974 versteht sich die Hellenische Demokratie (Elleniki Dimokratia) als eine parlamentarische Demokratie mit einer Abgeordnetenkammer von 300 Volksvertretern. Diese werden mindestens alle vier Jahre vom wahlverpflichteten Volk gewählt und bestimmen sowohl den Staatspräsidenten wie auch den Ministerrat mit dem leitenden Ministerpräsidenten. Der Staatspräsi-

dent, derzeit Karolos Papoulias, hat seit zwei Jahrzehnten nicht viel mehr als repräsentative Aufgaben. Faktisch liegt das Regierungsgeschäft in den Händen des seit 2004 amtierenden und im September 2007 erneut gewählten Kostas Karamanlis aus den Reihen der konservativen Nea Dimokratia. Die über Jahrzehnte dominierende PA.SO.K vom Mitte-Links-Flügel darf seitdem das Geschehen von der Oppositionsbank aus verfolgen und sich dank des griechischen Wahlsystems darüber ärgern, dass die Regierungspartei trotz einem Wahlergebnis von „nur“ 41 % mit einer Stimme Vorsprung die absolute Mehrheit der Parlamentssitze auf sich vereinigen kann.

Aus der Distanz heraus darf man hingegen die Opposition beinahe beneiden, denn die Herausforderungen für die Verantwortlichen sind gewaltig. Die Deregulierung der Märkte und Privatisierung staatlicher Unternehmen stehen ebenso auf der Agenda wie Reformen im Sozialversicherungs- und Bildungssystem. Hinzu kommt die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Zeiten einer wirtschaftlichen Krise und der immer noch verbreiteten Korruption – von den außenpolitischen Konflikten in der Zypernfrage ganz zu schweigen.

## Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Die Aufgaben, die sich die Regierung Karamanlis auch in der laufenden Wahlperiode mehr oder weniger freiwillig auf die Fahnen geschrieben hat, machen deutlich, dass die griechische Wirtschaft nach wie vor mit handfesten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Niemand sollte sich von Hinweisen auf ein konstant über dem EU-Durchschnitt liegenden Wirtschaftswachstum oder punktuellen Erfolgen bei Privatisierungen und Entbürokratisierung blenden lassen – Griechenland gehört zumindest in Betrachtung des „Vor-Erweiterungs-Europas“ zu den wirtschaftlichen Schlusslichtern.

Schnee von gestern ist dabei das offizielle Eingeständnis, dass man sich mit

Bilanzfälschungen und Fehlinformationen zur wirtschaftlichen Lage im Jahr 2001 den Einstieg in die europäische Wirtschaftsunion und damit die Einführung des Euro ermöglicht hat. Denn die aktuellen Rahmendaten sind erschütternd genug. Eine Staatsverschuldung von weit über 90 % des BIP, eine chronisch hohe Inflationsrate und ein absehbar kritisches Budgetdefizit würden wohl unter normalen Umständen sofort zur Eröffnung eines Brüsseler Abmahnverfahrens führen, wenn sich die meinungsführenden europäischen Staaten nicht in Zeiten der Weltwirtschaftskrise und angesichts eigener Negativrekorde aktuell eher versöhnlich geben würden.

Aber die wirtschaftlichen Probleme Griechenlands sind auch weniger in den makroökonomischen Daten ablesbar, sondern liegen vielmehr in strukturellen Schwächen begründet. Griechenland ist wegen einer überbordenden Bürokratie – man leistet sich einen öffentlichen Dienst mit etwa 600.000 Mitarbeitern! –, relativ hohen Unternehmenssteuern, einer schlechten Infrastruktur, einem unflexiblen Arbeitsmarkt und einer sehr niedrigen Arbeitsproduktivität ein denkbar schlechtes Investitionsziel. Das Wirtschaftswachstum der letzten Jahre ist beinahe ausschließlich aus dem privaten Konsum entstanden und nicht etwa über die Zunahme aus- oder inländischer Investitionen. Selbst das Mega-Ereignis Olympia 2004 ist hier ein schlechtes Beispiel, denn viel mehr als einen heftigen Anstieg der öffentlichen Verschuldung hat das Strohfeuer in der Baubranche nicht bewirkt.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist es kaum absehbar, wie die griechische Wirtschaft auf die Weltwirtschaftskrise reagieren wird. Natürlich haben es sich die politischen Verantwortlichen auch in Athen nicht nehmen lassen, mit einem Banken-Unterstützungsprogramm von immerhin 28 Milliarden Euro den Anschein von Handlungsfähigkeit zu simulieren. Doch an den genannten Strukturproblemen ändert dieser Versuch natürlich überhaupt nichts. Und angesichts eines auch unzu-

### GRIECHENLAND



**Fläche:** knapp 132.000 km<sup>2</sup>  
**Bevölkerung:** 11,1 Mio. Einwohner, davon mind. 1 Mio. Ausländer, u.a. 45.000 Deutsche  
**Bevölkerungsdichte:** 84 Einwohner/km<sup>2</sup>  
**Hauptstadt** ist Athen mit ca. 4,5 Mio. Einwohnern (Großraum)  
**Weitere größere Städte:** Thessaloniki, Patras und Iraklion  
**Amtssprache** ist Neugriechisch.  
**Wirtschaftskraft** (BIP pro Einwohner): ca. 22.000 €  
**Wirtschaftswachstum 2009:** 2,5 % (prognostiziert)

reichend entwickelten öffentlichen Bewusstseins bei den Themen Bürokratieabbau, Entstaatlichung, Energie-, Umwelt- und Klimapolitik oder Abfallwirtschaft sind wirklich grundlegende Reformen nur schwer durchsetzbar.

Trotz eines Anstiegs der Erwerbstätigenzahl um etwa 300.000 im Verlauf der Jahre 2004 bis 2008 liegt die Beschäftigungsquote auf dem griechischen Arbeitsmarkt relativ niedrig. Aktuell bewegt sich die Arbeitslosigkeit um die Acht-Prozent-Marke, was allerdings die reale Lage etwas verzerrt, weil dreißig bis vierzig Prozent der Erwerbsbevölkerung formal als selbstständig geführt werden. Als besonders dramatisch gilt die Arbeitslosigkeit unter Frauen und vor allem unter jungen Arbeitnehmern, die zu einem Viertel ohne Beschäftigung auf der Straße



stehen. Das betrifft im Übrigen nicht nur die gering Qualifizierten, sondern auch die akademische Klientel, die sich nach erfolgreichem Examen erst einmal jahrelang mit Gelegenheitsjobs über Wasser halten muss, bis sich eine angemessene Beschäftigung ergibt.



Strassencafé in Thessaloniki  
© Volker Innig/Pixelio

Trotz dieser tristen Situation gibt es durchaus Fachkräftengpässe auf dem griechischen Arbeitsmarkt, die einen Blick auch für deutsche Arbeitnehmer interessant machen. Im Bildungs- und Kulturbereich profitieren vereinzelt deutsche Lehrkräfte davon, dass sich die deutsche Sprache nach wie vor großer Beliebtheit erfreut. Und natürlich bieten sich in den Reihen der deutschen Unternehmen, die in Griechenland vor allem in den Bereichen Einzelhandel, erneuerbare Energien, Umwelt und Abfall engagiert sind, Möglichkeiten für Arbeitskräfte mit vertrauten Ausbildungsabschlüssen. Allerdings gruppieren sich die auch für Deutsche relevanten Arbeitsmärkte um die großen Städte Athen und Thessaloniki, und unter den akademisch Qualifizierten ist eine Nachfrage eigentlich nur im Bereich Wirtschaft, Ingenieurwesen und Bildung nachweisbar. Viel größer hingegen sind die Chancen für dual ausgebildete Fachkräfte, auch weil deutsche Techniker und Handwerker einen außerordentlich guten Ruf genießen.

## FORMALFRAGEN

Die deutsche Botschaft Athen stellt auf ihrer Internet-Homepage ([www.athen.diplo.de](http://www.athen.diplo.de)) ein umfangreiches Merkblatt zu Leben und Arbeiten in Griechenland bereit. Information zu Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen gibt auch das griechische Außenministerium ([www.ypex.gov.gr](http://www.ypex.gov.gr)). Informationen zum Sozialversicherungssystem finden sich sowohl auf der deutschen website (<http://www.deutscherentenversicherung.de>); ([www.dvka.de](http://www.dvka.de)) als auch auf der griechischen ([www.ika.gr](http://www.ika.gr); <http://ggca.citron.gr>). Anlaufstelle für Steuerfragen ist das griechische Finanzmin. ([www.mnec.gr/en](http://www.mnec.gr/en))

## Formalitäten

Griechenland gewährt deutschen Staatsbürgern die vollen Rechte der europäischen Freizügigkeitsregelungen. Ein Aufenthalt bis zu drei Monaten ist – auch im Zusammenhang mit einer Beschäftigung – grundsätzlich genehmigungsfrei. Nur derjenige, der sich für einen längeren Zeitraum in Griechenland aufhalten will, muss innerhalb von acht Tagen nach der Einreise die örtlichen Behörden um eine Aufenthaltserlaubnis bitten und seinen Wohnsitz anmelden. Unter Vorlage einer Menge Papier und unter der Voraussetzung, dass man selbst für seinen Unterhalt sorgen kann, wird diese Genehmigung und damit auch die notwendige persönliche Registriernummer problemlos erteilt. Allerdings nicht gerade schnell, denn die zahlreichen Bürokraten beschäftigen sich gerne mehrere Monate mit solchen Anfragen.

Grundsätzlich kann die Wahl des Sozialversicherungsträgers frei getroffen werden, ein Großteil der griechischen Arbeitnehmer ist aber bei der größten Sozialver-

sicherungsanstalt I.K.A. versichert. Das beitragsfinanzierte und staatlich abgesicherte Versicherungssystem schützt vor den Risiken von Krankheit, Mutterschaft, Alter, Invalidität, Unfällen und Berufskrankheiten. Die Beiträge für den Arbeitnehmer liegen bei etwa zwanzig Prozent und damit spürbar niedriger als im deutschen Sozialversicherungssystem. Praktisch sollte sich auch der deutsche Arbeitnehmer schnellstmöglich das Versicherungsbuch D.A.T.E. bei den örtlichen Dependancen der I.K.A. besorgen, das z.B. bei Inanspruchnahme medizinischer Leistungen erforderlich ist. Diese sind weitgehend kostenfrei, wegen der Zuzahlungen für Medikamente und Zahnersatz verfügen aber nicht wenige Arbeitnehmer über entsprechende Zusatzversicherungen.

Steuerlich gilt auch in Griechenland das Tätigkeitslandprinzip, d.h. auch der deutsche Arbeitnehmer ist im Regelfall in Griechenland steuerpflichtig. Die progressive Einkommenssteuer behält – jenseits relativ großzügiger Bemessungsgrenzen vor allem für Familien – zwischen 27 und 40 Prozent des Bruttoeinkommens ein. Allerdings zahlen nur die wenigstens abhängig Beschäftigten den Maximalsatz. Die steuerliche Belastung fällt insgesamt etwa zwanzig Prozent niedriger aus als in den meisten anderen europäischen Ländern.

## Rund um den Arbeitsvertrag

Das griechische Arbeitsrecht kennt keinen Zwang zur Verschriftlichung der Arbeitsvereinbarungen, sondern erkennt auch stillschweigende und mündliche Arbeitsverträge an. Da aber durchaus die Pflicht des Arbeitgebers besteht, wesentliche Eckpunkte der Vereinbarungen innerhalb von zwei Monaten schriftlich zu bestätigen, ist der schriftliche Arbeitsvertrag auch in Griechenland der Normalfall. Das ist auch im Sinne des Arbeitnehmers, denn von den Standardelementen wie Arbeitsbeginn, Aufgabenbeschreibung, Laufzeit und Kündigungsfristen, Befristungen, Urlaubs- und Entlohnungsansprüchen, Arbeitszeiten und Sonderzah-

## HOCHSCHULABSCHLÜSSE

Zuständig u.a. für die Anerkennung ausländischer Hochschulabschlüsse ist die dem Bildungsministerium ([www.ypepth.gr](http://www.ypepth.gr)) unterstehende Einrichtung DIKATSA ([www.dikatsa.info](http://www.dikatsa.info)). Auf europäischer Ebene ist das Netzwerk ENIC-NARIC ([www.enic-naric.net](http://www.enic-naric.net)) mit Anerkennungsfragen beschäftigt

lungen sind die allermeisten höchstens tarifvertraglich fixiert. Letztlich garantiert also nur die Schriftform, dass es nicht zu Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer kommt.

Bis vor einigen Jahren war die unbefristete Vollzeitstelle auf dem griechischen Arbeitsmarkt die Regel. Vollzeit heißt hier mitnichten die gesetzliche 40-Stundenwoche, sondern eher ein Stellenvolumen von etwa 43 Stunden. Denn das griechische Arbeitsrecht fängt erst ab der 45. Wochenarbeitsstunde an, von Überstunden zu reden, und selbst diese sind für Arbeitgeber noch attraktiver als die Neuschaffung von Stellen. Unter Einbeziehung eines eher schmalen Urlaubsanspruchs von zwanzig Tagen (bei einer Fünf-Tage-Woche), etwa zehn gesetzlichen Feiertagen und einem unverhohlenen Kündigungsdruck bei längeren Krankheitszeiten führt das in der Summe dazu, dass der griechische Arbeitnehmer etwa 15 % mehr Jahresstunden ableistet als sein deutscher Kollege.

In jüngster Zeit nimmt der Anteil befristeter Stellen stark zu. Hintergrund ist, dass Kündigungen außerhalb der Probezeit zwar möglich, aber ausgesprochen schwierig sind und beinahe immer in Abfindungszahlungen münden. Naturgemäß scheuen Arbeitgeber dieses Bindungsrisiko, und so entstehen immer mehr befristete Jobs neben den ohnehin schon ausufernd praktizierten Scheinselbstständigkeitsverhältnissen. Geblieben ist vom traditionellen Muster des griechischen Ar-

beitsmarktes eigentlich nur noch der sehr niedrige Anteil Teilzeitbeschäftigter von etwa fünf Prozent. Und auch das ist nur vordergründig arbeitnehmerfreundlich, denn faktisch geht das zu Lasten der weiblichen Erwerbsbevölkerung, die dementsprechend weit unterproportional im Berufsleben vertreten ist.

Ob Männlein oder Weiblein, angesichts eines monatlichen Durchschnittseinkommens von etwa 800 Euro muss man ohnehin eine Menge Idealismus und Willen zur Arbeit mitbringen. Wenn die Gehälter bis zu 70 % unter den deutschen Vergleichswerten liegen und selbst bei Höchstqualifizierten nicht an internationale Durchschnittswerte herankommen, dann nützen die niedrigere Abgabenlast und die etwa 20 % niedrigeren Lebenshaltungskosten auch nicht mehr viel. Unabhängig von regionalen oder sektoralen Unterschieden gilt, dass man auch angesichts eines dreizehnten Monatsgehalts und zusätzlicher Gratifikation für die Oster- und Urlaubszeit in finanzieller Hinsicht mit einem Rückschritt zu rechnen hat.

## Das Bewerbungsverfahren

Das Rückgrat der griechischen Wirtschaft besteht aus kleinen und mittelständischen Betrieben mit einer durchschnittlichen Zahl von fünf Beschäftigten. Diese Betriebe lassen sich mit Blick auf das

Bewerbungsverfahren nur sehr schwer über einen Kamm scheren, zudem wird ein Großteil der Stellen in Griechenland ohnehin ohne einen formalen Ausschreibungs- und Bewerbungsablauf besetzt. Dennoch gilt in grundsätzlicher Sicht, dass es der griechische Arbeitgeber gerne episch hat. Sofern ein persönlicher Kontakt nicht die schriftliche Kandidatenvorstellung hinfällig macht, besteht eine schriftliche Bewerbung aus einem ein- bis zu zweiseitigen Anschreiben, dem ein umfangreicher Lebenslauf und diverse Urkunden, Zeugnisse und Referenzen beigefügt sind. Alles kommt natürlich in der griechischen Sprache daher, dementsprechend sind also auch die Urkunden und Zeugnisse ins Griechische zu übersetzen.

Das Anschreiben hebt in einem höflich-sachlichen Stil auf die Bewerbungsmotivation und die Passgenauigkeit des Bewerbers ab, die durch die beigefügten Dokumente detailliert erläutert werden. Dafür darf man dann den unterschriebenen und mit Foto versehenen Lebenslauf schon mal auf drei oder vier Seiten auswalzen, ohne dabei aber die Stellenrelevanz aus den Augen zu verlieren. Bewerber mit krummen Biographien oder gar bekennende Quereinsteiger werden es schwer haben. Wichtig ist in diesem Zusammenhang noch die Betonung der sprachlichen Fähigkeiten, denn



Seit 1986 UNESCO-Weltkulturerbe – die „Stadtburg“ von Athen © Bildpixel/Pixelio

gute bis sehr gute Sprachkenntnisse werden beinahe immer erwartet.

Im Nachgang der schriftlichen Bewerbung nutzen griechische Personalverantwortliche nicht selten standardisierte Einstellungsfragebögen. Weniger verbreitet sind psychologische Tests, und Assessment Center kommen bestenfalls in internationalen Großunternehmen zum Einsatz.

All das braucht natürlich Zeit, und so sollte man sich nicht wundern, wenn die angestrebte Einladung zum ersten Bewerbungsgespräch erst nach einigen Wochen eintrudelt. Nachsetzen nützt an dieser Stelle auch nicht viel, eher dürfte ein sanftes Drängeln als Aufdringlichkeit wahrgenommen werden. Sofern dann aber endlich die Möglichkeit eines persönlichen Gesprächs gewährt wird, erwartet den Bewerber eine recht freundliche Atmosphäre, die gleichwohl von hierarchischen Verhaltensmustern geprägt sein kann. Häufig wird im Alltag „von oben nach unten“ geduzt, umgekehrt aber natürlich nicht. Ähnliches gilt für die sprichwörtliche Unpünktlichkeit des griechischen Geschäftslebens – das Privileg der Verspätung gilt bestenfalls für den Chef, aber selbstverständlich nicht für den Angestellten und schon gar nicht für den Bewerber. Üblicherweise sind griechische Arbeitgeber zumindest in größeren Institutionen mit deutschen Hochschulabschlüssen vertraut, ohne dass sich daraus freilich eine besondere Attraktivität deutscher Akademiker ableiten ließe. Was einen deutschen Bewerber möglicherweise aus den Reihen seiner griechischen Konkurrenten hervorheben könnte, sind zuerst wohl die Sprachkenntnisse. Wer also mit mehreren Fremdsprachen glänzen kann, vielleicht auch noch versiert in EDV-Fragen ist, der hat in der Regel schon einmal einen Pluspunkt auf seiner Seite. Ansonsten zählt im Wesentlichen die Berufserfahrung – Einsteiger dürften es auch angesichts der Masse arbeitssuchender griechischer Absolventen ziemlich schwer haben, auf dem griechischen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

## Stellensuche

Die deutsche Arbeitsverwaltung ist über die ZAV ([www.ba-auslandsvermittlung.de](http://www.ba-auslandsvermittlung.de), Tel. 02 28 / 713 13 13) über das EURES-Netzwerk (<http://ec.europa.eu/eures>) mit dem griechischen Pendant vernetzt. Nun werden aber trotz des offiziellen Vermittlungsmonopols der griechischen Arbeitsverwaltung OAED ([www.oaed.gr](http://www.oaed.gr)) nur recht wenige Stellen über diese Kanäle vermittelt, und dementsprechend wenige Vakanzen finden ihren Weg in die Datenbanken der deutschen Arbeitsämter. Unvermeidbar ist der Kontakt zu offiziellen Stellen natürlich dann, wenn mittels des Formulars E 303 die deutschen Unterstützungsleistungen für einen begrenzten Zeitraum nach Griechenland transferiert werden sollen.

Diese Möglichkeit eines längeren Aufenthalts in Griechenland ist vor allem deshalb wichtig, weil ein großer Teil der Stellen über persönliche Kontakte besetzt wird. Die Stellensuche – ob initiativ oder auf der Grundlage einer Ausschreibung – profitiert immer davon, wenn der Bewerber ein individuelles Gesicht bekommt. Das Zauberwort für eine Bewerbung in Griechenland heißt Networking, und das reicht vom Ausschöpfen persönlicher Kontakte bis zu Besuchen von Messen und Universitätsveranstaltungen.

In den letzten Jahren haben sich auf bestimmte Berufsgruppen spezialisierte Vermittlungsagenturen gegründet, die allesamt unter der strengen Aufsicht des Ministeriums für Beschäftigung und Soziale Sicherheit stehen. Da diese Agenturen relativ wenig mit Akademikern anfangen können, ist der Königsweg jenseits der offiziellen Vermittlung bzw. dem informellen Networking die Initiativbewerbung. Ansatzpunkte für eine entsprechende Recherche sind wie üblich die Gelben Seiten ([www.xo.gr](http://www.xo.gr)) und die Deutsch-Griechische Industrie- und Handelskammer ([www.german-chamber.gr](http://www.german-chamber.gr)), die auch online über ein vollständiges Mitgliederverzeichnis verfügt. Weiteres

## LINKS

### Zeitungen:

<http://ta-nea.dolnet.gr> (Ta Nea)

[www.express.gr](http://www.express.gr) (Express)

<http://tovima.dolnet.gr> (To Vima)

**Weitere Zeitungen:** Eleftheros Typos, Eleftherotypia, Ethnos, Echoussai, I Kathimerini, Makedonia, Technika Chronika.

### Online:

[www.justjobs.gr](http://www.justjobs.gr)

[www.kariera.gr](http://www.kariera.gr)

[www.injobs.gr](http://www.injobs.gr)

[www.academicjobseu.com](http://www.academicjobseu.com)

Weitere Online-Portale finden sich z.B. auf den Griechenland-Seiten der ZAV unter

[www.ba-auslandsvermittlung.de](http://www.ba-auslandsvermittlung.de).

### Wissenschaft und Forschung:

[www.internationale-kooperation.de](http://www.internationale-kooperation.de)

[www.eureka.be](http://www.eureka.be)

<http://cordis.europa.eu>

<http://ec.europa.eu/euraxess>

Material zum Thema Stellensuche nebst einer sehr umfangreichen und hilfreichen Linksammlung bietet der Career Service der Aristoteles-Universität Thessaloniki unter [www.cso.auth.gr](http://www.cso.auth.gr).

## ARBEITEN IM AUSLAND

In der Reihe „Arbeiten im Ausland“ liegen Länderdossiers zu allen 25 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und weiterer Staaten wie der Türkei, Australien, Mexiko und Japan vor. Diese können gegen einen Unkostenbeitrag von 3,- Euro zzgl. Porto angefordert werden: Wissenschaftsladen Bonn e.V., Tel.: (02 28) 20 161 - 0, [info@wilabonn.de](mailto:info@wilabonn.de)